BRUCHSTELLEN

ABC

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien *Nummer 76 / Jahr 7* *Wien, November 2021*

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist*innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

[UK] Anarchistischer Gefangener Toby Shone verurteilt

quelle: kam per mail, übersetzung abc wien



Der anarchistische Gefangene Toby Shone wurde am 13. Oktober 2021 vor dem Bristol Crown Court wegen 8 Drogendelikten zu 3 Jahren und 9 Monaten Haft verurteilt, nachdem die Anklage wegen Terrorismus fallen gelassen wurde. Er hat bereits 8 Monate dieser Strafe in Untersuchungshaft verbracht.

Bei den „Drogen" handelte es sich um Psychedelika und Heilpflanzen (LSD, DMT, Cannabis, THC-Öl, MDMA und Magic Mushrooms), die in zwei der vier Objekte gefunden wurden, die am 18. November 2020 von Anti-Terror-Bullen im Südwesten des Vereinigten Königreichs auf der Suche nach dem*der Administrator*in der anarchistischen Website 325.nostate.net durchsucht wurden.

Ursprünglich war Toby angeklagt wegen der Bereitstellung eines Dienstes, der es anderen ermöglicht, Zugang zu terroristischen Veröffentlichungen zu erhalten, was gegen Abschnitt 2 des Terrorism Act 2006 verstößt, wegen Geldbeschaffung für terroristische Zwecke, was gegen Abschnitt 15 des Terrorism Act 2000 verstößt, und wegen zweimaligen Besitzes von Informationen, die für Terroristen nützlich sein könnten, was gegen Abschnitt 58 des Terrorism Act 2000 verstößt. Er hatte Anfang des Jahres auf nicht schuldig plädiert und sollte am 6. Oktober 2021 vor dem Bristol Crown Court angeklagt werden. Da dem Gericht jedoch keine Beweise vorgelegt werden konnten, sah sich die Staatsanwaltschaft (Crown Prosecution Service, CPS) gezwungen, diese Anklage am 1. Oktober fallen zu lassen. Dies war ein beispielloser Versuch des britischen Staates und der durchgedrehten Innenministerin Priti Patel, einen Anarchisten nach den modernen Terrorismusgesetzen zu verfolgen.

Die Ermittlungen gegen 325 gehen weiter, und die Polizei versucht weiterhin, eine von Tobys Gefährtinnen in ihrem Zuhause zu belästigen und einzuschüchtern.

Toby ist guter Dinge und bleibt stark. Er hofft, seine Verlegung in ein anderes Gefängnis hinauszögern zu können, bis er seine jährliche MRT-Untersuchung aufgrund von Krebs hinter sich hat, die für diesen Monat mit seinem Ärzt*innenteam in Bristol geplant ist. Bitte sendet daher weiterhin Unterstützungsschreiben und Geburtstagskarten (er hat am 20. Oktober Geburtstag) an:

Toby Shone A7645EP
HMP Bristol
19 Cambridge Road
Bishopston
Bristol
BS7 8PS
UK

Oder schreiben Sie ihm eine E-Mail über emailaprisoner.com

Solidarität mit Toby!
Einige Anarchist*innen

[Chile] Statement der anarchistischen Gefährtin Mónica Caballero aus dem San-Miguel-Gefängnis bezüglich der Soliwoche für anarchistische Gefangene

quelle: panopticon.blackblogs.org



Gefunden auf publicación refractario, die Übersetzung ist von der soligruppe für gefangene

In dieser Woche ist es acht Jahre her, dass verschiedene Gruppen der Cruz Negra Anarquista (CNA)[1] und verschiedene Individualitäten auf der ganzen Welt die Initiative ergriffen haben, eine Woche der internationalen Solidarität mit inhaftierten Anarchist*innen zu halten, und dass diese Woche mit dem Jahrestag der legalen Ermordung der Anarchisten Bartolomeo Vanzetti und Nicola Sacco durch die US-Regierung im Jahr 1927 zusammenfällt.

Die offizielle Geschichte, die von den Herrschenden sowie der fortschrittlichen demokratischen Linken und einem Teil des Anarchismus geschrieben wurde, war vor allem darauf bedacht, ein Opferbild von Sacco und Vanzetti zu zeichnen, das weit entfernt ist von jeglicher illegaler Praxis. All dies beruht auf dem Eingeständnis des amerikanischen Justizapparats, dass es zahlreiche Unregelmäßigkeiten in dem Strafprozess gab, in dem Sacco und Vanzetti verurteilt wurden, und dass sie rechtlich „unschuldig" waren (eine Information, die erst viele Jahre nach der Ermordung der Gefährten bekannt wurde). Wahrscheinlich hatten die Gefährten nichts mit der Enteignung von South Braintree zu tun, was wichtig zu wissen und sichtbar zu machen ist, so wie es auch wichtig ist, zu betonen, dass Sacco und Vanzetti Anarchisten der Aktion waren, die antiautoritäre Ideen propagierten und verschiedene illegalistische Praktiken ausübten.

In dem Gebiet, das wir die USA nennen, gab es in den frühen 1900er Jahren verschiedene informelle anarchistische Gruppen, die sich für Enteignungen und die Verbreitung herrschaftsfeindlicher[2] Ideen einsetzten. Nicola und Bartolomeo waren in einer dieser Gruppen aktiv, und zwar in der Gruppe um die Zeitung „Cronaca Sovversiva". Diese letzten Elemente hat „die offizielle Geschichte" ausgelassen, so wie sie auch besonders darauf geachtet hat, die internationale Solidarität, die die Gefährten 1927 erfuhren, nicht zu erwähnen. Es gab zahlreiche Demonstrationen zur Ablehnung des politischen, juristischen und polizeilichen Prozesses an verschiedenen Orten sowie Sprengungen im Namen von Sacco und Vanzetti, von denen die Aktion zur Zerstörung des italienischen Konsulats in Buenos Aires eine der bekanntesten war.

Es ist kein Zufall, dass diejenigen, die die Macht sowie ihre falschen Kritiker*innen stützen, die Geschichte von Sacco und Vanzetti benutzen und erfinden, es ist sicher nicht das erste Mal und wird nicht das letzte Mal sein. Die Repressionsapparate des Staates brechen ständig mit ihrer eigenen Legalität: Sie inszinieren Fälle und Ermittlungen, vergewaltigen, foltern und vieles mehr… Diese Praktiken sollten uns, die wir uns als Feinde der Hegemonie der Herrschaft positionieren, nicht überraschen… Das Vertrauen in die demokratische Legalität des Staates ist nicht Teil meines politischen Aufbaus. Das bedeutet nicht, dass ich die Missbräuche, die die Staatsgewalt tagtäglich ausübt, naturalisieren will; all dies sichtbar zu machen ist nicht dasselbe wie ein Opfer zu sein.

Ich sehe eine Woche der Solidarität speziell mit anarchistischen Gefangenen als eine weitere Gelegenheit, sichtbar zu machen, was hinter den hohen Mauern passiert. Für mich ist das Gefängnis ein weiteres Szenario der Konfrontation, das in den kleinsten und alltäglichsten Dingen zu spüren ist.

Der erste Schritt, den ich in einem Gefängnis gemacht habe, ist lange her, und seitdem habe ich nie aufgehört, die Solidarität meiner Gefährt*innen zu spüren, diese Solidarität, die ich in einer brüderlichen/schwesterlichen Umarmung oder in einem schönen aufständischen Licht auf irgendeinem Symbol der Herrschaft erfahren habe.

94 Jahre nach dem Justizmord an den Anarchisten Sacco und Vanzetti ist nichts und niemand vergessen.

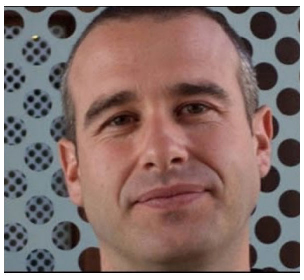
Diejenigen, die gegen die Macht kämpfen, werden immer in Erinnerung bleiben.

[1]A.d.Ü., CNA, auf Deutsch ABC, Anarchist Black Cross.

[2]A.d.Ü., im Originaltext ist die Rede von Ideen die der Herrschaft antagonistisch gegenüber stehen. Jede Möglichkeit diesen Satz so zu bauen schien uns zu verschachtelt.

[Chile]: Gegen die Hindernisse der Gefängnisbehörden: Solidarität, Agitation und Aktion für das Leben und die Gesundheit des Gefährten Francisco Solar

quelle: schwarzerpfeil.de



Am 22. September 2021 wurde der anarchistische Gefährte Francisco Solar in das Krankenhaus des La Gonzalina-Gefängnisses in Rancagua eingeliefert, nachdem bei ihm Diabetes diagnostiziert worden war und er am Rande des Komas lag. Heute wurde der Gefährte in das Hochsicherheitsmodul 2 verlegt und seitdem versucht das medizinische Personal bzw. die Gefängniswärter, ihn mit fahrlässiger und unzureichender Behandlung zu stabilisieren.

Sofort begannen sowohl Francisco als auch das Solidaritätsnetzwerk draußen, sich um die Dienste eines Privatarztes zu bemühen, der eine Reihe von Untersuchungen durchführte, seine Ernährung umstellte und eine möglichst autonome Behandlung für Francisco anstrebte, um nicht von den Stimmungsschwankungen der Gefängniswärter abhängig zu sein, um Insulin zu erhalten.

Wie erwartet, hat die Gendarmerie (Gefängnisbehörde) weder reagiert noch Vorkehrungen für die Einreise eines Privatarztes oder die Herausgabe der Krankenakte des Gefährten getroffen.

Wir rufen dazu auf, Druck für die Zulassung eines Privatarztes und die Aufhebung aller Hindernisse für eine angemessene Behandlung zu machen. Deshalb rufen wir alle, denen das Leben und die Gesundheit des Gefährten am Herzen liegen, dazu auf, sich für die Beseitigung der bürokratischen Hindernisse für seine Behandlung einzusetzen. Briefe, Versammlungen, Agitation, Botschaftsbesuche und alle Initiativen, die alle Gefährt_innen, jede Gruppe oder jedes Kollektiv für sinnvoll erachtet, können zu einer vielseitigen Aktion führen. Alles trägt dazu bei, die unendlichen Beschränkungen in der Welt der Gefängnisse zu beugen.

Solidarität, Agitation und Aktionen für das Leben und die Gesundheit von Gefährte Francisco Solar!

Freiheit für subversive und anarchistische Gefangene!

ANARCHIST DEFENCE FUND

ANARCHIST DEFENCE FUND

neue website!!! afund.info

Unsere kollektive Solidaritätsstruktur unterstützt Anarchist*innen auf der ganzen Welt, wenn sie verfolgt werden oder sich in einer schwierigen Lebenssituation aufgrund ihrer politischen Ideen oder Aktivitäten wiederfinden.

Wir unterscheiden uns stark von anderen Solidaritätsstrukturen, da wir eine direkte Beteiligung an der Verteilung von Geld anstatt der gewöhnlichen Solidarität im Wohltätigkeitsstil bieten.

[Chile] Der Gefährte Pablo Bahamondes Ortiz „El Oso" wurde zu 15 Jahren verurteilt

quelle: panopticon.blackblogs.org

Gefunden auf publicación refractario, die Übersetzung ist von der soligruppe für gefangene, wir berichteten vor kurzem hier schon über diesen Fall.



Heute, am Mittwoch, den 20. Oktober, hat das Strafgericht von Melipilla unseren Gefährten Pablo Bahamondes Ortiz, „Oso", wegen Waffentransports zu 15 Jahren und 1 Tag verurteilt.
Diejenigen, die den Kampf gegen den Staat und die Macht aufnehmen, sollten keinen Zweifel daran haben, dass die Subversion weder stirbt noch stagniert.

Die schöpferische Zerstörung zu propagieren und das Band der aufständischen Komplizenschaft mit Pablo und all unseren inhaftierten Gefährt*innen zu stärken, die nicht zurückweichen und keine Reue zeigen, indem sie den Konflikt mit Überzeugung und Würde aufnehmen, das Verhalten von Krieger*innen, die nicht einmal das Gefängnis besiegen kann.

KEIN GEFÄNGNIS UND KEINE STRAFE KANN DIE SUBVERSIVE ÜBERZEUGUNG DES KAMPFES GEGEN DIE MACHT UND JEDE AUTORITÄT BESIEGEN!

[Deutschland] Thomas Meyer-Falk: 25 Jahre in den Gefängniszellen der Bundesrepublik Deutschland!



Im Oktober 1996 schlossen sich die Gefängnistore hinter mir, nachdem ich nach einem Banküberfall der sich zu einer mehrstündigen Geiselnahme entwickelt hatte, festgenommen wurde. Seitdem lebe ich im Mikrokosmos „Strafvollzug", einem der dunkelsten Orte, die dieses Land bereithält. Hier nun ein kleiner Streifzug durch die Jahre und Gefängnisse.

Der Beginn – Oktober 1996
Direkt nach der Verhaftung wurde ich für zwei Nächte in die JVA Heilbronn eingeliefert, um von dort in die Isohaft der JVA Stammheim verlegt zu werden. Eine Zelle, wie sie vielleicht manche aus den Dokumentationen über Stammheim kennen, da sie vielfach gefilmt wurde. 24 Stunden am Tage mit sich alleine, die Hofstunde gefesselt auf dem Dach im 8. Stock, rundherum Gitter, aber immerhin mit einer wirklich ansprechenden Fernsicht. Regelmäßige und intensive Zellenkontrollen. Den Besitz von Musik-CDs musste ich mir mit Hilfe meines Anwaltes vor Gericht erstreiten, denn angeblich hätte ich die CDs am Boden anschleifen und damit in den Besitz eines gefährlichen Werkzeugs gelangen können. Erst das Landgericht bot dieser kreativen Bauanleitung Einhalt und ich bekam die CDs ausgehändigt.

Ich hatte das Glück brieflich mit Freund:innen Kontakt zu haben und auch Besuch zu erhalten, wie wohl alles sehr streng überwacht wurde. Mitunter brauchten Briefe Wochen bis sie die Empfänger:innen oder mich erreichten. Alles wurde mitgelesen! Teilweise auch in Kopie zu den Akten genommen oder gar nicht erst ausgehändigt.

Das Urteil – Frühjahr 1997
Nach einem mehrtägigen Prozess wurde ich zu 11 ½ Jahren und anschließender Unterbringung in der Sicherungsverwahrung (SV) verurteilt. An der Täterschaft gab es ja keine Zweifel, denn am Ende der Geiselnahme wurde ich noch in den Räumen der Bank festgenommen. Da ich es vor Gericht ablehnte Reue zu bekunden oder mich in irgendeiner Weise kooperativ zu verhalten, ging das Gericht mit dem Strafmaß (Höchststrafe für eine solche Geiselnahme wären 15 Jahre gewesen) über die 10 Jahre hinaus. Es wollte zudem nicht ausschließen, dass ich wieder solch eine Straftat begehen würde, zumal ich im Prozess offensiv meine Haltung gegenüber Staat und insbesondere die Justiz vertreten hatte, was mir später weitere Verurteilungen wegen Bedrohung und Beleidigung (§§ 241, 185 StGB) einbringen sollte. Und so wurde die SV angeordnet.

Exkurs: Sicherungsverwahrung – was ist das?
Es waren die Nationalsozialisten die mit Gesetz vom 24.11.1933 die SV in das damalige Reichsstrafgesetzbuch einführten. Seitdem kann der Staat Menschen, die er für „gefährlich" hält, über das Ende der Freiheitsstrafe hinaus in Haft halten. Nur der Tod bildet eine natürliche Obergrenze für die Dauer der Verwahrung. Wurden zu Anfang vielfach Betrüger, Einbrecher, Diebe in die SV gesperrt, finden sich heute, nach diversen Gesetzesänderungen de facto nur noch Gewalt- und Sexualtäter in den SV-Anstalten. Nach zu Anfang tausenden Verwahrten, sank die Zahl in den 80'ern auf unter 200, so dass die Abschaffung der SV diskutiert wurde. Mittlerweile steigen die Zahlen wieder an und wir sprechen von rund 600 Männern in der SV. Frauen betrifft die SV fast nie, aktuell sitzen keine fünf Frauen in der Maßregel der Sicherungsverwahrung. Eine davon ist Carmen in Schwäbisch-Gmünd, sie sitzt wegen Brandstiftung, denn bei Brandstiftung zählt aus staatlicher Sicht die abstrakte Gefährdung, d.h. es braucht weder jemand gestorben oder körperlich verletzt worden sein, es reicht, dass die Tat geeignet ist, jemanden seelisch oder körperlich schwer zu schädigen.

Die Strafhaft – erst in Bayern bis Herbst 1998
Zuerst schob mich die baden-württembergische Justizverwaltung nach Bayern ab, da ich dort zuletzt gewohnt hätte. Die meiste Zeit saß ich auch dort in Einzelhaft, wie die Isolationshaft im Justizdeutsch genannt wird. Vor Verlassen der Zelle nackt ausziehen und umkleiden, vor Betreten der Isozelle dasselbe Procedere – alles im Namen von „Sicherheit und Ordnung", aber die Wirkung auf die Psyche vieler Betroffener ist verheerend.

Exkurs: tödliche Folgen von Isohaft
Immer wieder las ich von Gefangenen, die an der Isolation seelisch und in der Folge dann auch körperlich zu zerbrechen drohten, oder tatsächlich zerbrachen. Vor wenigen Jahren machte ein Fall in der baden-württembergischen JVA Bruchsal von sich reden: ein ehemaliger Kindersoldat, ersichtlich traumatisiert von dem was er erlebt hat, hatte zuerst einen Beamten in der JVA Offenburg massiv körperlich attackiert, landete deshalb in Isohaft in Bruchsal, wo er dann verhungerte. Wie der SPIEGEL schrieb, fiel der Hungertod dem Personal erst auf, als morgens bei der routinemäßigen Lebendkontrolle Rasmane Koala auf Zurufe des Personals nicht reagiert habe. Dann, so der SPIEGEL, hätte ein Kommando die Zelle mit Schild und Knüppel gestürmt, Rasmane fixiert und gefesselt, denn man sei davon ausgegangen der Insasse habe sich, wie schon zuvor praktiziert, absichtlich nicht geregt und auf die Zurufe reagiert, um so das Personal zu ärgern. Erst als Rasmane gefesselt auf dem Boden lag, habe man festgestellt, dass er nicht atme. Der hinzugerufene Notarzt habe später nur noch den Tod feststellen können. Die umfangreichen Ermittlungen brachten zu Tage, dass Rasmane seit längerer Zeit nichts mehr gegessen hatte. Aufgefallen sei dies aber weder dem Personal, nicht dem Anstaltsleiter, nicht der Anstaltsärztin.

Die Strafhaft – in Bruchsal bis Juli 2013
Nachdem ich im Herbst 1998 erfolgreich gegen die Verlegung nach Bayern vor Gericht geklagt hatte, traf ich in Bruchsal ein, wo ich bis 2007 in Isolationshaft sitzen sollte. Im Laufe der Jahre bekam ich aber zumindest akustisch immer Einiges mit vom Haftalltag. Da dort die lsozellen im Haus verteilt sind, konnte immer wieder jemand an die Zellentüre kommen, klopfen und dann rief man sich durch den Türspalt etwas zu. Irgendwann konnte ich auch gerichtlich erstreiten, dass mich ein Mitgefangener an der kleinen Luke in der Türmitte sprechen durfte. Wobei die Anstaltsleitung durchsetzte, dass dabei immer ein Bediensteter dabeistehen durfte, um das Gespräch zu überwachen. Ja, diese Luke. Um Post oder Knastessen zu übergeben und nicht jedes Mal die Zellentüre öffnen zu müssen, gibt es in den Zellentüren jeweils eine „Kostklappe", wie sie auch genannt wird. Fest verschlossen, nur vom Beamten zu öffnen.

Über all die Jahre in Bruchsal erfuhr ich immer wieder von Suiziden. Erst vor wenigen Monaten hat Die LINKE im Bundestag (https://dserver.bundestag.de/btd/19/314/1931444.pdf) von der Bundesregierung Zahlen zu den Todesfällen in Haft seit 2018 erfragt. Brachten sich letztes Jahr (mindestens) 77 Menschen hinter Gittern um, waren es 2019 wesentlich weniger, nämlich (mindestens) 43. Vergleicht man die Suizidrate (also wie viele Menschen bringen sich pro 100.000 um) fällt auf, dass in Freiheit für die Allgemeinbevölkerung zum Beispiel für das Jahr 2019 eine Suizidrate von rund 11 auf 100.000, und für dasselbe Jahr eine Suizidrate von 129,4 auf 100.000 für Gefangene ausgewiesen wird. Betrachtet man die ärztliche und psychologische Versorgung, so stellt man fest, dass je 100 Gefangene 1,33 Psycholog:innen bzw. Sozialarbeiter:innen vor Ort sind, und (nur) 0,57 Ärzt:innen. Angesichts der hohen gesundheitlichen und psychischen Belastung gerade der Inhaftierten sind das besorgniserregende Zahlen.

Soweit ich von Suiziden oder auch sonstigen Todesfällen erfuhr, war ich bemüht darüber zu berichten; wobei, wie fast alle meine Post (das Gesetz gewährt nur wenige Ausnahmen, z.B. für die Verteidiger:innen, Abgeordnete, etc.) inhaltlich überwacht wurde was ich schrieb und veröffentlichte. An jene Menschen die in den Zellen gestorben waren noch einmal auf diesem Weg zu erinnern, das hielt ich von Anfang für wichtig. Damit sie nicht nur als Zahl in einer anonymen Statistik auftauchen.

Ich hatte in Bruchsal stets das Glück von Mitgefangenen unterstützt zu werden, die es nicht so recht verstanden, dass ein Silvester nach dem anderen verstrich und ich immer noch in Isolationshaft saß. Da mir die Anstalt kein Taschengeld zahlte gab es immer wieder einen Insassen der mir Duschgel oder auch Esswaren beim Gefängniskaufmann kaufte. Das musste dann bei den Stationsbeamten abgegeben werden, alles wurde „durchleuchtet" (mit so einem Röntgenapparat wie sie wohl alle vom Flughafen kennen) und mir dann vom Personal vorbeigebracht.

Irgendwann fanden wir heraus, dass durch einen Türspalt Papier geschoben werden konnte und so fing ich an Klageschriften für Mitgefangene handschriftlich zu verfassen. Man leitete mir auf diesem Wege Unterlagen zu und so konnte ich helfen, dass andere Insassen sich vor Gericht wehren konnten. Eines Tages ertappt ein Beamter einen Insassen wie er mir Papier durch den Spalt in die Zelle schob. Als ich am Folgetag in den Knasthof ging, rückten Beamte an und es wurde innen ein Stück Stahl an die Türe geschweißt, das das Durchschieben von Papier verhindern sollte. Eine mäßig erfolgreiche Aktion, passten zuvor mit viel Mühe 7-8 Blatt durch den Spalt, waren es jetzt immerhin noch 2 oder 3 Blatt. Aber aus Sicht des Vollzugs war ausreichend Aktionismus gezeigt worden.

Im Mai 2007 endete die Isohaft. Ich sollte mit der Abteilungsjuristin sprechen und der Anstalt schriftlich bestätigen, ich würde keine Geiselnahme begehen. Eine Vorgehensweise die ich für ziemlich unsinnig hielt und über Jahre ablehnte, weshalb ich als „uneinschätzbar" beurteilt wurde. Als ich dann tatsächlich ein kurzes Gespräch mit Oberregierungsrätin G. geführt und auf einen Zettel notiert hatte, ich würde keine Geiselnahme begehen wollen, wurde die Isohaft aufgehoben. Zu Anfang kam es dann zu lustigen Begegnungen, ich kannte ja einige Insassen seit Jahren, aber eben nur deren Stimmen, da ich sie nie gesehen hatte.

Nun konnte ich endlich Gefangenen bei Schriftverkehr helfen, ohne mühsam Unterlagen durch einen Türspalt quetschen zu müssen. Taschengeld bekam ich nun übrigens auch, obwohl ich keinen einzigen Tag arbeiten sollte, das Thema war einfach von der Agenda verschwunden, obwohl für die Strafhaft eigentlich eine Arbeitspflicht gilt.

Sicherungsverwahrung – in Freiburg seit Juli 2013
In Baden-Württemberg müssen Strafgefangene, gegen die die SV angeordnet ist, in Nordbaden ihre Freiheitsstrafe absitzen und die SV dann im südbadischen Freiburg. Die ersten Jahre verbrachte ich mit dutzenden Gerichtsverfahren gegen die Anstaltsleitung, in immerhin über 100 Verfahren konnte ich mich, zumindest teilweise, gegen die Anstalt vor Gericht behaupten. Ein Verfahren betraf die hohen Kosten für die Telefonie. In der SV besteht ein Rechtsanspruch auf das Führen von Telefonaten, die Anstalt hatte den Anbieter Telio Communication GmbH verpflichtet. Die Firma hatte eine umfängliche Sicherheitsinfrastruktur bereitzustellen, die u.a. das Mithören und Aufzeichnen der Telefonate ermöglicht. Da aus Sicht vieler Gefangener die Kosten, die wir für das Telefonieren zu zahlen hatten, zu hoch waren (1O Cent pro Minute für Ferngespräche ins Festnetz, 35 Cent pro Minute bei Anrufen aufs Handy), klagte ich erst gegen die Justizvollzugsanstalt auf Verpflichtung eines anderen Anbieters. Das Verfahren ging zu Gunsten von uns Gefangenen aus, auch wenn es dann noch Jahre dauern sollte, bis ein neuer Anbieter, die Firma Geerdes Communication AG, verpflichtet wurde. In einem Zivilverfahren verklagte ich das Land Baden-Württemberg auf Schadenersatz und dieses Verfahren endete mit einem Vergleich, so dass zumindest ein Teil meines Schadens, der durch die hohen Telefoniekosten entstanden war, ersetzt wurde. Allerdings ist diese Rechtsmaterie recht komplex und der Staat macht es den Menschen, erst recht nicht den Inhaftierten, nicht leicht an Schadenersatz zu gelangen, so dass ich letztlich der Einzige war, der Geld zurückerhielt.

Über den Haftalltag in der SV, der vielfach geprägt ist von Hoffnungslosigkeit, dem Sterben von Mitinsassen, verzweifelten Menschen die sehen, erleben, dass sie eher hier sterben, als in den kommenden Jahren entlassen zu werden, berichte ich auf meinem Blog, weshalb ich hier nichts weiter dazu berichte. Nur einen Hinweis: wir haben in der SV keinen Zugang zum Internet, gäbe es nicht sehr hilfsbereite Menschen vor den Mauern, die meine Texte abtippen, es gäbe den heutigen Bericht nicht, es gäbe keinen einzigen meiner Texte!

Der Ausblick
Im Jahr 2023 wird das Landgericht Freiburg eine besondere Prüfung der Fortdauer der Sicherungsverwahrung durchführen. Nach 10 Jahren Vollzug der SV darf die weitere Unterbringung, so will es das Bundesverfassungsgericht, nur erfolgen, wenn eine Persönlichkeitsstörung vorliegt in Folge derer die hohe Gefahr für die Begehung weiterer schwerer Straftaten besteht, welche Opfer seelisch oder körperlich schwer schädigen können. Mittlerweile sitzen in der Freiburger SV über 20% der Insassen über 10 Jahre, denn das Landgericht erweist sich als überaus einfallsreich in der Beweisführung, dass die genannten Voraussetzungen vorliegen, so dass ich damit rechnen muss auch über 2023 hinaus festgehalten zu werden. Aber wer weiß, vielleicht gibt es auch eine positive Überraschung, nur sollte auf Wunder nicht die Hoffnung ausgerichtet sein. Ich erinnere mich an die Folgen einer Zellenrazzia von 2019 (auf meinem Blog hatte ich über diese berichtet). Es wurden dort Aufkleber sichergestellt, und auf Weisung des Anstaltsleiters mir dann auch wieder ausgehändigt, aber zuvor wurden sie fotokopiert und zu den Akten genommen. Laut der Stationspsychologin W. würden die Aufkleber und der Umstand, dass ich diese aufgehoben hatte nämlich die Position der Anstalt stützen, ich sei potentiell gewaltgeneigt und feindselig. Es ging um Sticker wie „Die ganze Welt hasst die Polizei". Das sei eine indiskutable Position, so Frau W.

Da ich mich im Haftalltag einen höflichen Umgang pflege, da also nichts für eine Gefahrenprognose herauszuholen sein wird, müssen solche „Funde" dann herhalten. Wie gesagt, die Anstalt ist nicht minder kreativ als das Gericht.

Ich weiß mich allerdings eingebettet in ein freundschaftliches und solidarisches Umfeld; ich habe das Glück, dass es Menschen gibt die mir schreiben, mit mir telefonieren, mich besuchen. Dass es Gruppierungen wie die Rote Hilfe e.V. oder abc und andere gibt, die an der Seite von Gefangenen stehen.

All das macht das Leben dann, auch hinter den Gefängnismauern und auch nach so langer Zeit aushaltbar – auch wenn es ein wesentlich erfüllteres Leben wäre, säße ich nicht in Haft!

Thomas Meyer-Falk
z.Zt. Justizvollzugsanstalt (SV)
Hermann-Herder-Str. 8
79104 Freiburg
https://freedomforthomas.wordpress.com/
https://www.freedom-for-thomas.de

[Chile] Solierklärung anlässlich des Prozesses gegen Pablo Bahamondes

quelle: panopticon.blackblogs.org

Unser Gefährte Pablo Bahamondes Ortiz wurde zusammen mit Herny Mendez (heute im ehemaligen Gefängnis von Santiago de Chile inhaftiert) und Hugo Moraga (auf der Straße nach einem abgekürzten Prozess, in dem er zu 3 Jahren verurteilt wurde) verhaftet, als sie am 8. September 2018 in einem Fahrzeug unterwegs waren, die Verhaftung fand im Rahmen von Ermittlungen zu einem Sprengstoffanschlag statt, der sich im April 2017 in der Corporación de Asistencia Judicial1 von Melipilla ereignet hatte und für den die Staatsanwaltschaft 13 Jahre Haft fordert. Außerdem werden im Fahrzeug verschiedene selbstangefertige Waffen gefunden, Pablo wird die Herstellung, der Transport und das Mitführen von Waffen und Munition vorgeworfen, und zwar sechs Schrotflinten, eine Schachtel Patronen, ein Revolver und zwölf Schüsse. Dafür fordert die Staatsanwaltschaft eine Haftstrafe von 23 Jahren, insgesamt also 36 Jahre Gefängnis.

Seine Option und Positionierung für die permanente Konfrontation, die ihn ins Gefängnis geführt hat, hat er im Gefängnis beibehalten und vertieft, indem er einen unbestreitbaren Beitrag sowohl zu den Kämpfen innerhalb als auch außerhalb der Gefängnismauern geleistet hat, ununterbrochen und ohne Unterbrechung. Diese Art und Weise, das Leben im Gefängnis zu verstehen und zu leben, bricht mit der passiven Figur des Gefangenen-Opfer, die ihn zum bloßen Empfänger von Solidaritätshilfe macht, und positioniert den Gefährten als aktives Subjekt im Aufstand vielfältiger und konfrontativer Initiativen wie dem Hungerstreik, den wir gemeinsam 50 Tage lang für die Aufhebung der Änderung des Gesetzes 321 und für die Freilassung unseres Gefährten Marcelo Villarroel durchgeführt haben.

Aus dieser kämpferischen Haltung heraus rufen wir als anarchistische und subversive Gefangene zur Solidarität mit Pablo während des Prozesses auf, der am 27. September beginnen wird, und setzen dabei alle uns zur Verfügung stehenden Mittel und unsere ganze Vorstellungskraft ein, die es uns ermöglichen, ständige Initiativen der Komplizenschaft zu entwickeln und der Herrschaft harte Schläge zu versetzen.

„Warum müssen wir friedlich bis zum Tod sein? Warum können wir keine Gewalt gegen sie anwenden? Warum können wir es nicht tun? Wenn wir das Volk der Mapuche als unsere Vorfahren betrachten, sie haben die feigen Spanier mit der Spitze des Speeres zurückgeschlagen" – Luisa Toledo

Jede solidarische Aktion ist nicht nur eine Unterstützung für den Gefährten auf der „Anklagebank" der demokratischen Inquisition des Kapitals, sondern auch ein weiterer Schritt zur Stärkung der antagonistischen Positionen gegenüber allen Ausdrucksformen der Herrschaft. Es ist die Verwirklichung von Ideen und Ansätzen, die darauf hinweisen, dass ein Gefährte im Gefängnis nie allein ist. Es handelt sich um einen direkten Angriff auf Richter und Staatsanwälte, da die Praxis der Solidarität eine andere Sprache spricht, die ihre Urteile und Anklagen zunichte macht und den Fokus von ihren Inquisitionskammern und Ermittlungsakten weglenkt.

Deshalb ist jede Geste der Solidarität eine Geste des Krieges, die die Herrschenden wissen lässt, dass wir, wenn sie versuchen, unseren Gefährten jahrelang zu begraben, reagieren werden, indem wir sie dort treffen, wo es am meisten weh tut, und dass wir auf jede Aggression, die sich im Laufe der Zeit gegen uns richtet, hart reagieren werden, ohne Vergessen oder vorübergehende Amnestie, denn wie wir von Herzen und mit aller Deutlichkeit gesagt haben: Die Straffreiheit der Herrschenden ist nicht für ewig!

Freiheit für Pablo Bahamondes und alle Gefangenen des sozialen Krieges!
Bis zur Zerstörung des letzten Bollwerks der Gefängnisgesellschaft!!!
Lasst die Gefängnisse explodieren!
Solange es Elend gibt, wird es Rebellion geben!

Monica Caballero – San Miguel Gefängnis, Santiago.
Juan Aliste, Juan Flores, Marcelo Villarroel, Joaquin Garcia,Francisco Solar
– La Gonzalina-Rancagua Gefängnis

In eigener Sache & Termine mit/von/ohne ABC W:

Kostenloser Versand an Gefangene/Infoläden.
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
https://www.abc-wien.net/